

Inhalt

Einleitung	5
I. ENTSTEHUNG UND STIL DER SCHÖNEN MADONNEN (1380–1430) .	9
1. Die bürgerlichen Reichsstädte als Träger des spätgotischen Stils	9
2. Die schönen Madonnen als Vertreter des neuen Stils . . .	11
3. Die Steinmetzen als Meister der Schönen Madonnen . . .	13
4. Die Technik des Steingusses	14
5. Die Meisternamen	16
6. Die Bezeichnung Schöne Madonnen	18
II. SCHÖNE MADONNEN ALS SAKRALWERKE	23
1. Schöne Madonnen als Gnadenbilder	25
2. Gnadenbild und Reliquie	25
3. Die Säule als Baumsymbol – der heilige Hain	28
4. Schöne Madonnen als Schutzheilige, Kultbild und An- dachtsbild	32
5. Schöne Madonnen in Altären	33
6. Maria als typologische Figur	35
7. Bedingungen für ein Sakralbild	36
III. SCHÖNE MADONNEN ALS PROFANIERTER SAKRALWERKE – DAS ÄSTHETISCHE KUNSTWERK	37
IV. DAS JAHRHUNDERT DER SCHÖNEN MADONNEN – EINE ÉPOCHE DES GESELLSCHAFTLICHEN WANDELS	43
1. Autonomisierung der politischen Macht	43
2. Die Luxemburger als deutsche Kaiser	44
3. Exil in Avignon und abendländisches Schisma	45
4. Époque der Gegensätze und Veränderungen	45

V. SCHÖNE MADONNEN – TYPUS UND KOMPOSITION	47
1. Die böhmischen Typengruppen	47
a) Die Thorner Typengruppe	48
b) Die Breslauer Typengruppe	59
c) Die Krumauer Typengruppe	66
d) Gemeinsame Stilprinzipien	75
2. Die österreichisch-steirische Typengruppe	80
a) Die Judenburger Madonna	83
3. Österreichisch-schwäbische Madonnen	87
 VI. THEOLOGISCHE ASPEKTE DER SCHÖNEN MADONNEN	 91
1. Maria in der Heilsgeschichte	91
a) Maria als neue Eva – die Apfelsymbolik	97
b) Maria als schöne Braut Christi – der Liebesapfel	98
c) Maria als Gekrönte – die Krone des ewigen Lebens	100
d) Die Schönheit Mariens – »redendes« Attribut der Heilsgeschichte	103
e) Maria als Gottesmutter – die Fülle des Gewandes	109
f) Maria als regina coeli	110
Die Weildorfer Madonna	113
Die Eberbacher Madonna	114
2. Schöne Madonnen als Höhepunkt marianischer Frömmigkeit	117
 Bibliographie	 119